



Pelike mit Darstellung der Entführung des Tithonos durch Eos

Attisch, rotfigurig, um 460 v. Chr.
Umfeld des Providence-Malers
Maße: H. 18,6 cm; Dm. Bauch 13,9 cm; Mündung 9,9 cm; Öffnung 5,8 cm, Fuß 10,4 cm

Das in rotfiguriger Technik ausgeführte Gefäß ist intakt bis auf ein kleines dreieckiges Stück am oberen Mündungsrand, das wieder angesetzt wurde. Am linken Henkel oben sowie an dem darüber liegenden Mündungsrand ist der schwarze Überzug abgerieben. Auf der Unterseite der Henkel wurden je zwei kleine Stellen beim Auftrag des Malschlickers übersehen, so daß hier der rote Ton durchscheint. Bereits antik ist eine Deformation auf der B-Seite oberhalb des Knies des Jünglings mit dem Abdruck eines vertikal verlaufenden Mäanders. Die Druckstelle muß im Brennofen durch zu dichtes Stellen der Gefäße entstanden sein, so daß eine andere Vase ihren Abdruck hinterlassen hat. Eine schwache Druckstelle mit einer leichten Einkerbung gibt es auch auf der A-Seite in Höhe des rechten Knies des Jünglings.

Aus der Blütezeit attischer Vasenmalerei stammt diese rotfigurige Pelike, die als Vorratsgefäß wohl vor allem für Öl diente. Der bauchige gedrungene Gefäßkörper mit seiner wulstigen Mündung erhebt sich über einem kräftigen, eingekerbten Standring. Zwei massive vertikale Henkel verbinden den dünnwandigeren Gefäßkörper mit dem Hals.

Die Pelike zeigt auf ihrer A-Seite die Göttin Eos. Sie eilt barfuß mit großen Schritten einem mit Mantel (Himation) bekleideten Jüngling hinterher, der in seiner linken Hand eine Lyra hält und die rechte Hand abwehrend erhoben sich im Laufen umwendet. Eos, leicht vorgebeugt, greift mit ihren ausgestreckten Armen nach dem Jüngling. Die schnelle Bewegung ihres schlanken zierlichen Körpers wird unter dem dünnen gegürteten Chiton deutlich. Ihre feingliedrigen Flügel sind nach

hinten zusammen geschlagen. An dem Flügelpaar ist die Vorzeichnung, mit der der Maler sein Vasenbild auf dem Gefäß zunächst skizziert hatte, noch erkennbar. Ihren Kopf hat Eos mit einem Kopftuch (Sakkos) bedeckt, unter dem an der Schläfe ihre dunklen Locken hervor fallen – wie es mit dem strengen Stil nach den Perserkriegen in Mode kam. Bei dem Jüngling handelt es sich um Tithonos, den Sohn des trojanischen Königs Laomedon. Die Lyra, die er mit einer in violett-rot wiedergegebenen Band umwunden hat, kennzeichnet Tithonos als Knaben. Sein Mantel ist über die linke Schulter gezogen und fällt in großen schweren Falten am Körper herab. Das halblange Haar hat er mit einer um sein Haupt gebundenen Taenie geschmückt. Eine Identifizierung des von Eos verfolgten Tithonos liefert ein Vasenbild mit Namensbeischriften auf einem attisch-rotfigurigen Skyphos des Pantoxena-Malers aus Vulci, der sich in Paris im Cabinet des Médailles (Inv. Nr. 846) befindet. Es ist für die Bestimmung der Ikonographie vor allem deshalb von Bedeutung, da Eos auch anderen Jünglingen nachstellte. So z. B. Kephalos, der zumeist als junger Jäger dargestellt wird. Der Mythos ist in der antiken Literatur überliefert: Eos, die sich in Tithonos verliebt hatte, entführte den Jüngling und bat Zeus, ihm ewiges Leben zu gewähren, was dieser bewilligte. Sie vergaß jedoch, ewige Jugend für ihn zu erbitten. So alterte Tithonos und wurde von ihr schließlich in einer verschlossenen Kammer gehalten. Späteren Überlieferungen zufolge verwandelte Eos den bewegungsunfähigen klagenden Greis in eine Zikade.

Die B-Seite zeigt das seit der Frühklassik beliebte Motiv eines Manteljünglings, eines in einen Mantel gehüllten Jünglings, der sich auf einen Stab stützt. Unter dem über die linke Schulter geschlagenen und in großen schweren Falten herabfallende Himation hat er hebt sich der Körper des jungen Mannes nur schwach hervor. Beide



Füße berühren fest den Boden und durch den weit vor sich gesetzten Stock entsteht der Eindruck, als ob er in Gedanken oder in ein Gespräch vertieft stehen geblieben ist. Der Kopf mit dem nur flüchtig wiedergegebenen Gesicht und andere Details lassen die Sorgfalt und Exaktheit der Zeichnung auf der A-Seite vermissen.

Zum Maler: Die Gewandgestaltung der Eos legt einen Vergleich mit Darstellungen der Göttin auf Vasen des Providence-Malers nahe – benannt nach einer Halsamphora (Inv. Nr. 15.005) in der Rhode Island School of Design in Providence. Seine Hauptschaffenszeit liegt im 2. Viertel des 5. Jh. v. Chr. Auf zwei weiteren Gefäßen des Malers ist ebenfalls die Entführung des Tithonos wiedergegeben: eine Halsamphora in Paris im Cabinet des Médailles (Inv. Nr. 362) und einen Krater in Lipari im Museo Eoliano (Inv. Nr. 9622). Auf beiden Gefäßen eilt Eos mit großen Schritten Tithonos hinterher, so daß ihr Gewand über dem hinteren Bein nach oben schlägt und sich das Knie ihres linken vorgesetzten Beines markant unter dem Chiton abzeichnet. Die Haltung des Tithonos ist leicht variiert, doch sprechen Unterschiede in der Gestaltung von Details wie auch die nachlässig ausgeführte B-Seite eher für eine Zuschreibung an einen Künstler im Umfeld des Providence-Malers.

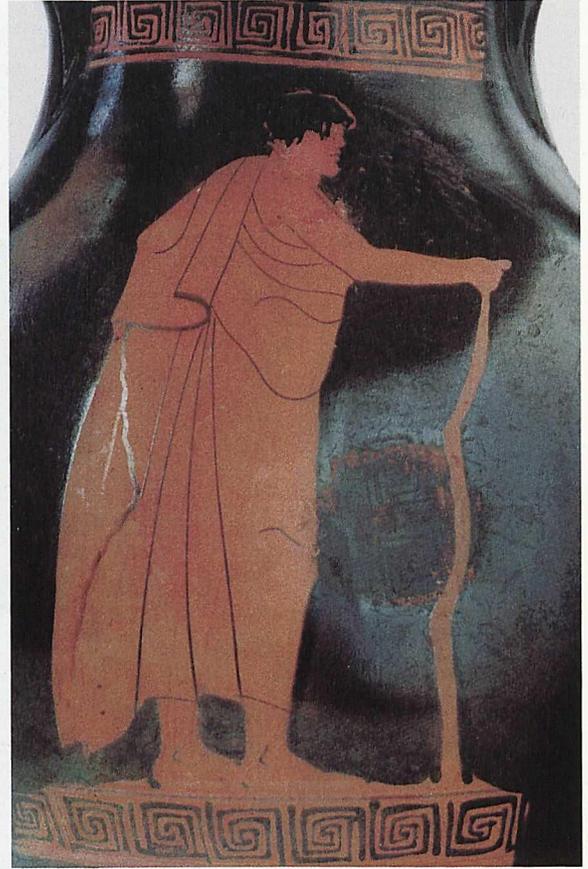
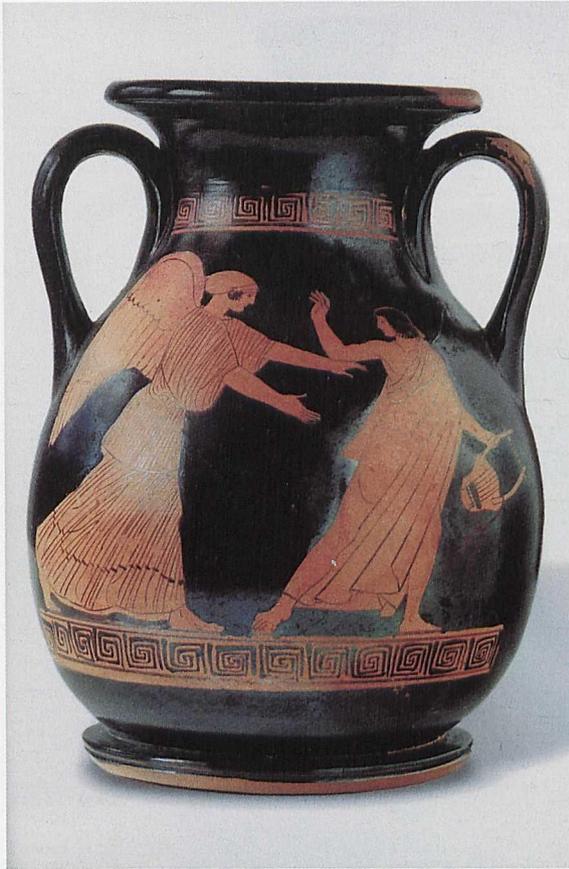
Eleutheria Papoutsake-Sermpete datiert den Krater im Museo Eoliano in die frühe Periode des Providence-Malers, vor 470 v. Chr. Die Pariser Halsamphora dagegen wird bereits dem Beginn der mittleren Periode (470–465 v. Chr.) zugeordnet, in der der Maler seinen eigenen Stil ausgeprägt hat; hier sind die Figuren spannungsreicher und bewegter. Gegenüber diesen beiden Vasen des Providence-Malers wirken die Darstellungen auf unserer Pelike strenger. Der Chiton schlägt nicht mehr schwungvoll nach oben, auch der Laufschrift der Göttin wirkt gesetzter. Die Haare des Jünglings sind nur noch halblang und vergleichbar der Frisur des Tithonos auf der um 450 v. Chr. zu datierenden Pelike des Sabouroff-Malers im Stockholmer National-Museum (Inv. Nr. 25) oder auf der B-Seite eines Glockenkraters National Museum von Ferrara (Inv. Nr. 20999).



Im Vergleich zu den beiden Gefäßen des Providence-Malers, die übrigens mit Kalos-Inschriften versehen sind, ist unsere Pelike daher später zu datieren, etwa um 460 v. Chr.

STEPHANIE-GERRIT BRUER

Literatur: Beazley Archive Database: Recordnr: 8739, 207369, (ferner 201352); Beazley, ARV, 1571, 636.18, 1703.129 (ferner 635,1); Beazley Addenda, S. 273; Madeleine Cavalier, *Il Museo Eoliano di Lipari*, Milano 1986, Abb. oben S. 37; L. Bernabo-Brea, *Lipari, Museo Eoliano*, Palermo 1994, S. 74–75, Taf. 52–53; LIMC, VIII,1 S. 34–36. (Anneliese Kossatz-Deissmann); LIMC, III,1 S. 764–779 (Carina Weiss) III,2 S. 572, Taf. 149 vgl. ferner S. 573, Taf. 166 und 176; Eleutheria Papoutsake-Sermpete, *O Zographos tes Providence*, Athen 1983, S. 100 (Taf. XXI), 125–126, 181; Wilhelm H. Roscher, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, V, Reprint Hildesheim, New York 1992, Sp. 1021–1029 (Johannes Schmidt). *Hom. Hymn. 3*, 219–238; *Lykophron 18*.



PELIKE MIT DARSTELLUNG DER ENTFÜHRUNG DES TITHONOS DURCH EOS

